

George Morin

## Der Liebenden Aysl

(1863)

*Fünfter und letzter Gesang aus der Poetischen Erzählung aus dem Orient*  
*»Stern und Rose«*

Die Dichterin Walide.

(Tochter des Sultans Mohamed Almostakphi Billa an die Akademiker.)

(*Casiri, Bibliotheka arabico-hispania Escorialensis* 1. 106.)

Ihr schaut uns und erglüht im Herzen;  
Wir schau'n euch und die Wang' erglüht;  
Zwar Gluth um Gluth, nur daß wie Kerzen  
Die eu're lischt, die uns're ewig glüht.

Karl Gödeke.

O schöne Sternennächte,  
Wer euch geschau't, empfand!  
Die ihr so zaub'risch ruhet  
Auf Palästina's Land!

5  
Der wird euch nie vergessen,  
Sein ganzes Leben lang;  
Der wird auch Dich verstehen,  
Du meines Liedes Klang!

10  
Denn ich auch muß ja singen,  
Von einer solchen Nacht,

Die unser Paar beglückt hat,  
Mit seiner stillen Pracht.

Gleich nach dem blut'gen Kampfe,  
Ging weiter ihre Flucht;  
15 Sie kamen jetzt geritten  
Aus einer finstern Schlucht:

»O wunderbar, o herrlich«  
So riefen sie zugleich,  
Als sie hervorgekommen,  
20 »O Allah ist dein Reich!«

Denn plötzlich aus dem Dunklen,  
Jetzt in ein Meer von Licht,  
Sah'n sie sich da versetzt  
Mit hellem Angesicht.

25 Von Myriaden Sternen  
Bei hellstem Vollmondschein,  
Lag feenhaft beleuchtet  
Der schönste Palmenhain.

Wie Perlen und Demanten  
30 So funkelte der Thau,  
Und wonnig süße Düfte  
Entstiegen rings der Au.

Und dieses Heer der Sterne,  
Der ganze Himmelsdom,  
35 Blitzt wieder, wie im Spiegel,  
Vom heil'gen Jordansstrom. —

»Stern meines Lebens, halte,  
Mein Held, mein Alles Du!«

40 Sprach hier Damaskus Rose,  
»Und gönn' uns kurze Ruh!  
Denn süß erquickend ist es,  
Ein Weilchen hier zu sein,  
Wo Erd' und Himmel strahlen,  
Vom schönsten Sternenschein.«

45 Und Boabdil spricht freudig:  
»Dein Wunsch sei mir Befehl,  
Du meines Herzens Rose,  
Du liebe Frauenseel'!«

50 Und an des Jordans Ufer,  
Zu einer Palme hin,  
Geleitet er die Frauen,  
Mit ritterlichem Sinn.  
Dort hob er seine Rose,  
Die ihm nun Alles war,  
55 Auch Selma, die Getreue,  
Vom stillen Dromedar.  
Vom Palmenbaum beschattet,  
Lag ein bemooster Stein,  
Von ganz bequemen Formen,  
60 Der lud zum Sitze ein.  
D'rauf sprang der Held vom Pferde,  
Zu ihr, die sein nun war;  
Und Selma führt zum Strome  
Pferd hin und Dromedar.  
65 Und als er sich genahet,  
Der ihr so einzig gut,

Bemerkt erst jetzt Fatime  
An seinem Fuße Blut. —

70 »O Boabdil, Geliebter!«  
Ruft sie, »setz' Dich geschwind  
Ich sehe, ach mit Schrecken,  
Daß hier Dein Blut verrinnt.«

75 Und Boabdil ben Akbar  
Spricht heitern Angesichts:  
»Ein Merk ist's nur vom Kampfe  
Hat zu bedeuten nichts.«

80 Sie aber bat so rührend,  
Mit Thränen in dem Blick,  
Bis er sich setzt auf's grüne  
Bemooste Felsenstück.

Da ward denn unser'm Helden  
Ein nie geahntes Glück;  
Was wär' ihm da gewesen,  
Jetzt Tod und Mißgeschick? —

85 Die Fürstin von Damaskus  
Setzt sich vor ihm in's Moos;  
Entkleidet seinen Fuß ihm,  
Legt ihn in ihren Schooß; —

90 Aus ihrem Busen zieht sie  
Ein Tuch von seid'nem Stoff,  
Um ihm den Born zu stillen,  
Der aus der Wunde trof;

Wäscht ihm mit Jordans Wasser  
Den Fuß mit zarter Hand;

95

Legt ihm um seine Wunde  
Den stillenden Verband.

D'rauf ihre Rosenlippen  
Preßt sie auf seinen Fuß,  
Daß wonnig ihn durchzücket  
Der heiße Liebeskuß. —

100

Des Jordans Wasser rauschten  
Entzückt vorbei durch's Thal,  
Hoch oben auf der Palme  
Sang eine Nachtigall.

105

Und freundlich über ihnen  
Neigt sich der Palmenbaum  
Und Mond und Sterne grüßten  
Herab vom Himmelsraum.

\*

\* \*

110

O nimmer fänd' ein Ende  
Mein Lied von dieser Nacht,  
Hätt' Boabdil und Rose  
Sich jetzt nicht aufgemacht.

115

Denn Selma war zurücke  
Mit Pferd und Dromedar  
Und wieder ging's von dannen,  
Weil diese Nacht so klar.

120

Bald wollten sie ja sehen  
Das Land des schönen Nil  
Die Berge von Aegypten  
Ihr sicheres Asyl.

»Nur eines noch betrübt mich,«  
Sprach er, »daß ich bin arm,  
Daß Du o Rose könntest  
Vergeh'n in Noth und Harm.«

125 »O sorg Dich nicht,« sprach Rose,  
Und zeigt beim Mondenschein  
Froh dem erstaunten Helden  
Jetzt den Juwelen-Schrein;

Den sie hat von Damaskus  
130 Als Brautschatz mitgebracht,  
D'rin lagen Diamanten  
Von unerhörter Pracht. —

»Und ich?« sprach dann auch Selma  
Mit thränenschwerem Blick,  
135 »Was wird denn in Aegypten  
Aus mir und mein Geschick?«

Und Stern und Rose nahmen  
Die Arme bei der Hand:  
»Du bleibst bei uns Du Treue  
140 Auch in Aegyptens Land!«

Die herrliche Fatime  
Sie küßt sie auf den Mund  
»Nein Dich darf ich nicht lassen,  
Auch Du bist mein zur Stund',  
145 Du sollst nicht meine Magd mehr,  
Sollst meine Schwester sein;  
Sollst Dich mit mir erfreuen  
Am hohen Glücke mein.«

150                   »So will ich Dir o Liebe  
                      Für immer Schwester sein!«  
                      Sprach sanft die schwarze Schöne,  
                      Und bin auf ewig Dein!«

                      Und sehet nun, da lagen  
                      Zwei Rosen, liebewarm,  
155                   Die schwarze und die weiße  
                      Sich selig in dem Arm.

\*

\*    \*

                      So ritten sie zusammen  
                      Hindurch die stille Nacht;  
                      Drei Glückliche verklärte  
160                   Der Mond mit seiner Pracht.

                      Und näher, immer näher,  
                      Hin eilten sie zum Ziel;  
                      Zum Land der Pyramiden,  
                      Dem friedlichen Asyl. —

165                   Aegyptens Berge grüßten  
                      Sie schon beim Morgenroth —  
                      Und Stern und Rose küßten  
                      Sich satt bis in den Tod.

### Textnachweis:

George Morin, *Stern und Rose. Poetische Erzählung aus dem Orient in fünf Gesängen*, Landshut 1863 (im Selbstverlag des Verfassers), S. 51–67.

**Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.**